

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 47/48 (1906)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Der IV. Kongress des internationalen Verbandes für die  
Materialprüfungen der Technik  
**Autor:** F.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-26161>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

interessant ist ebenfalls eine Sammlung alter Pläne und Ansichten der berühmten Stadt.

Ehe wir den grossen, von den wichtigsten Gebäuden umgebenen Festplatz verlassen, haben wir noch das *Gebäude der Kgl. Staatsforstaussstellung* zu erwähnen, das sich nahe am Eingang des Festplatzes befindet, in Diagonalrichtung zwischen dem Gebäude für die Presse und dem nördlichen Eckturm des Hauptrestaurants (Abb. 22). Den die Haupthalle abschliessenden Giebel bekrönt eine Hirschgruppe von *Philipp Kittler* in Nürnberg. Die Seitenflügel weisen einen langen Fries von Hirschen und Bäumen auf. Das ganze ohne Saft und Kraft, gehört nicht zu den guten Schöpfungen der Ausstellung.

An der Diagonalstrasse, die sich in östlicher Richtung von dem Festplatz zu dem Landungsplatz am Dutzendteich hinzieht, stehen einige bemerkenswerte Häuser.

Auf der linken Seite fällt zuerst eine Gruppe von *Arbeiterwohnungen* in die Augen, wie sie vom Verkehrsministerium für seine niederen Beamten errichtet werden. Wir geben auf Seite 146 eine Abbildung dieser Gruppe, die uns durch ihr behagliches Aussehen besonders aufgefallen ist (Abb. 23). Wieviel angenehmer und gesünder mag wohl in solchen Wohnstätten das Leben einer Beamtenfamilie sein, als in den schrecklichen Kasernen, die zu ähnlichem Zweck von manchen Behörden jetzt noch für ihre Angestellten errichtet werden. Auf der rechten Seite dieser Strasse, dem Staatsgebäude gegenüber, steht das pfälzisch-fränkische Weinhaus, eine im Aeussern wie im Innern anmutige Schöpfung *Bruno Pauls* in München.

Die Diagonalstrasse läuft zum Landungsplatz, umgeben von Ausstellungspavillons verschiedener Fabrikanten und von *Häusern in altbayerischem Baustil* aus verschiedenen Gegenden, wie z. B. das Werdenfeller Haus mit Sammelausstellung des Gewerbevereins Garmisch-Partenkirchen, das Allgäuer Haus mit Sammelausstellung des Milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu, das Spessarthaus mit Ausstellung der Obstverwertungsgenossenschaft Obernburg a. Main usw.

Diese Häuser sind eigentlich nur Nachahmungen von historisch interessanten Bauformen. Wichtiger für das Studium der modernen Ausstellungsarchitektur sind die einzelnen *Pavillons grosser Industriefirmen*. Wir finden die besten in der Gegend des Spielplatzes an der Strasse, die von dem Gebäude der Stadt Nürnberg zur Wasserrutschbahn führt; dort haben wir das Haus der „Terra-Nova-Industrie“ mit hübscher Terrasse und interessanten Konstruktionen notiert, ein Werk des Architekten *T. Schmeisser* in Nürnberg. Ganz in der Nähe der Pavillon Leimbach & Co. in Schweinfurt, ein kleiner Kuppelbau in dorischem Stil von guten Verhältnissen und angenehmer Farbenwirkung (Abb. 24), weisse, mit etwas Gold verzierte Fassade, blauer Boden, grüne Kuppel. Etwas weiter der Pavillon der Tonwarenfabrik Schwandorf (Abb. 25), eine eigentümliche Verschmelzung von heimischer Bauweise und morgenländischer Architektur. Heimatkunst sehen wir am schön gebrochenen Giebeldach, während die vier Säulchenbündel an arabische Vorbilder erinnern. Zu dem roten Dach passt die weisse Architektur mit gelben Feldern und grünen Guirlanden vortrefflich. Ebenfalls von nationaler Tradition beeinflusst ist der Ausstellungspavillon der Firma „Glückauf der Oberpfalz: Graf Ferdinand Schach“ (Abb. 26), bei welchem das einfache, durch einen barocken Aufbau unterbrochene gerade Giebeldach an süddeutsche Architektur gemahnt. Auch der Unterbau trägt den Charakter des süddeutschen Barocks mit merkwürdig geschweiften Strebepfeilern, die ihrerseits von mittelalterlichem Kirchenbaustil inspiriert scheinen. Als letztes Beispiel dieser Pavillonarchitektur sei noch der in strengen Formen eines griechischen Tempelchens gehaltene Bau der Lithinwerke erwähnt (Abb. 27). Hier wie beim Pavillon Leimbach die Rückkehr zur strengsten Klassizität, und das mitten in der Zeit und in dem Lande, wo man sich wohl am meisten bemüht, hochmodern zu sein.

Die Werke, die nach der äussersten Strenge und Einfachheit der dorischen Formensprache greifen, sind übrigens nicht die geringsten; sie stehen da als beredtes Zeugnis

dafür, dass die älteste Tradition immer noch lebendig ist und dass die Behauptung der Ultramodernen, die historischen Stile hätten abgewirtschaftet, nicht der Wirklichkeit entspricht. Die Farbenstimmung des Tempelchens ist eine sehr harmonische: schwarzes Dach, weisse Architektur, blaues Ornament auf Fries und Säulen, gelbe Schrift und gelber Grund der Felder hinter den Säulen, dann etwas Rotes durch Fenstervorhänge und Blumenschmuck am Treppengeländer. Wir haben ausser diesen noch mehrere Beispiele des strengen Dorismus auch in der Ausstellung feststellen können.

Stattlich wirkt die hinter der Kunstgewerbeausstellung errichtete *Festhalle* (Abb. 28); der hoch gewölbte Saal ist mit Stephanschen Bogenbindern konstruiert, die bei 30 m Spannweite eine Höhe von 16,50 m haben.

Wir befinden uns im *Dutzendteichrevier*, im Föhrenwald; einige Vergnügungsetablissemments sind hier untergebracht, worunter uns das von Architekt *Drechsel* entworfene Kaffeehaus am besten gefiel (Abb. 29). Eine reiche Abwechslung von Flächen mit geschützten Galerien macht dieses Haus zum besonders angenehmen Aufenthalt. Der Putzbau ist durch ein weit ausladendes Dach geschützt, die Farbenwirkung ist äusserst fein: grüner und gelber Fries unter dem Dach, blaues Geländer, weisser Fassadenputz und dunkelbraunes Dach.

Wir glauben hiemit, die Reihe der beachtenswertesten Bauten geschlossen zu haben und können unsern Gesamteindruck kurz dahin zusammenfassen: Die bayerische Jubiläums-Landesausstellung in Nürnberg ragt sowohl was allgemeine Anlage und Anordnung der Gebäude, als auch was Gartenkunst und geschickte Ausnützung der landschaftlichen Schönheiten betrifft, weit über den Durchschnitt solcher Veranstaltungen hervor. Eingehendes Studium derselben kann nicht warm genug empfohlen werden.

#### Der IV. Kongress des internationalen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik.

Vom 3. bis zum 6. September d. J. hat in Brüssel der vierte Kongress der Materialprüfung der Technik getagt, der sich einer starken Beteiligung erfreute; ungefähr 500 Mitglieder des Verbandes, die Damen nicht inbegriffen, hatten sich zur Versammlung eingefunden. Das Präsidium führte Oberbaurat *Berger* von Wien, der nach dem Tode des Professors von Tetmajer die Führung der Präsidialgeschäfte übernommen hatte. Das belgische Komite mit Herrn *Greiner*, Generaldirektor der Cockerillwerke in Seraing, an der Spitze hatte keine Mühe gescheut, für den Kongress einen erfolgreichen Verlauf vorzubereiten; die Erfüllung dieser Aufgabe ist ihm auch dank der regen Beteiligung und Unterstützung der Behörden und industriellen Körperschaften des Landes in vollem Masse gelungen.

Für die knapp bemessene Zeit lagen so viel Berichte vor, dass es notwendig war, die Beratungen gleichzeitig in drei Sektionen durchzuführen: für *Metalle*, für *Zemente* und für *andere Materialien*. Die Berichte, welche sich auf Aufgaben des Verbandes beziehen, waren an alle Mitglieder, die nicht offiziellen Berichte nur den Kongressteilnehmern im voraus zugestellt worden, wesshalb die Referenten sich auf die Wiedergabe der wesentlichen Punkte und der Schlussfolgerungen beschränken konnten.

In zwei Plenarsitzungen sind die administrativen Geschäfte rasch erledigt worden, sodass Zeit übrig blieb für einige Vorträge, am ersten Tag zu einem solchen über *die Eisenindustrie Belgiens* von Herrn *de Laveleye* und zu einem Vortrage über *die belgische Zementindustrie* von Herrn *Camermann*; am vierten Tage sprach über *die Anwendungen der Metallographie* Professor *H. Le Chatelier*.

Die Verdienste des ersten Präsidenten Professors von *Tetmajer* wurden in einer Gedenkrede<sup>1)</sup> in der Eröffnungs-

<sup>1)</sup> Die mit grossem Beifall aufgenommene Gedenkrede werden wir in einer folgenden Nummer im Wortlaut wiedergeben können. Die Red.

sitzung hervorgehoben und hierauf auf Beschluss des Kongresses an Frau Hofrat von Tetmajer ein Telegramm abgesandt.

Für die regelmässige Fortführung der Geschäfte des Verbandes ist die Schaffung eines ständigen Generalsekretariates beschlossen worden. Der nächste Kongress soll 1909 in Kopenhagen stattfinden; als Präsident wurde einstimmig Herr Ingenieur *Foss* aus Dänemark gewählt.

Die wichtigsten Fragen, die zur Besprechung kamen, waren jene in der Sektion für *Metalle*: die Würdigung der Schlagproben an eingekerbten Stäben für die Untersuchung der Brüchigkeitserscheinungen des Stahles und die Bedeutung der Brinellschen Probe für die angenäherte Ermittlung der Festigkeit durch den Eindruck einer gehärteten Stahlkugel. Die ausführlichen Berichte über Aetzversuche und über die mikroskopische Untersuchung des Eisens gaben Anlass zu wichtigen Diskussionen.

In der Sektion für *Zemente*, kamen hauptsächlich die Fragen der einheitlichen Prüfung der Festigkeit von Bindemitteln, der Ermittlung der Erhärtungsvorgänge beim Abbinden durch Temperaturerhöhung, des Verhaltens von Zement in Meerwasser zur Behandlung. Ein Antrag auf Gründung einer Kommission für die Prüfung des armierten Betons wurde von allen Seiten unterstützt; diese Kommission soll eine Fühlung zwischen den in verschiedenen Ländern zur Zeit bestehenden Kommissionen erleichtern; ein dreigliedriger Ausschuss ist mit den Vorbereitungsarbeiten für die Einsetzung dieser Kommission vom Vorstande bestellt worden. Die Schwierigkeit bei der Behandlung einer solchen Aufgabe liegt vor allem in der grossen Ausdehnung des zu behandelnden Stoffes; eine weise Einschränkung kann allein zu einem praktischen Resultate führen.

Die Aufgabe 22 betreffend „Vereinheitlichung der Methoden für die mechanische Prüfung der Metalle und für die Prüfung der hydraulischen Bindemittel“, die seit elf Jahren sehr viel Arbeit verursacht hat, ist nun zu einem vorläufigen Abschluss gekommen, indem alles Wesentliche und allgemein Anerkannte als *Vorschläge* in knapper Form vom Kongress gutgeheissen wurde. Die beständig fortschreitende Forschungsarbeit auf dem Gebiete des Prüfungswesens der Baumaterialien schliesst selbstredend auf absehbare Zeit eine endgültige Vereinheitlichung der Methoden aus. Die dritte Sektion behandelte Fragen des Schutzes des Eisens vor Rost, der Prüfung von Bauholz und der Erprobung von Röhren.

Im Palais des Academies, wo der Kongress seine Sitzungen hatte, war unter der Leitung der Herren H. Le Chatelier und Guillet ein kleines Laboratorium eingerichtet speziell für Schlagversuche und mikroskopische Untersuchungen von Metallen.

Sehr anregend war der Verkehr unter den Kongressteilnehmern nicht allein bei den Beratungen, sondern auch bei Anlass der Exkursionen nach Tervueren, Antwerpen, Malines, Seraing, Zeebrügge und Ostende, die bis ins Detail schön verliefen.

Unter diesen Veranstaltungen wird namentlich der Empfang durch die belgischen Ingenieure und Industriellen, in ihrem Heim, dem antiken Hotel Ravenstein, das Schlussbankett, der Empfang im Hotel de Ville durch den Bürgermeister von Brüssel und die freundliche Aufnahme in den Cockerillschen Werken jedem Kongress-Teilnehmer in schöner Erinnerung bleiben. Der König hat sein Interesse an dem Kongress durch eine dem Vorstande gewährte Audienz bekundet. Einen regen Anteil nahm auch der Finanz- und Bautenminister *de Smet-de Naeyer*, welcher am ersten Tage den Kongress im Namen der Regierung willkommen hiess.

Im Verlaufe des nächsten Winters wird sich wohl Gelegenheit bieten, die Summe von Arbeit an experimentellen Forschungen, die beim Kongresse vorlag, in geeigneter Weise zu verarbeiten und weitem Kreisen zugänglich zu machen. Der Eindruck, der am Schlusse einer solchen Tagung sich aufdrängt, ist, dass der internationale

Verband durch die Gelegenheit der Annäherung zwischen den sehr verschiedenen Personen, die ihm angehören: Industrielle, Ingenieure, Staatsbeamte und Forscher, einen sehr wichtigen Zweck erfüllt, und dass daraus für jeden Anregungen von grossem Werte hervorgehen, deren Grundlagen eingehende experimentelle Untersuchungen sind. Neben dem internationalen Verband sind denn auch in den letzten Jahren Nationalverbände entstanden, die wesentlich dazu beitragen, das Bauwesen und die Industrie durch eingehendere Erforschung der Materialien der Technik zu fördern.

F. S.

### Die XXXIII. Jahresversammlung des Schweizerischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

Am 9. September ds. Js. tagte bei sehr starker Beteiligung zum 33. Mal, und zwar in Lugano, der schweizerische Verein von Gas- und Wasserfachmännern; über den Verlauf der Versammlung sind wir im Falle kurz folgendes zu berichten:

Die Sitzung wurde vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr im Stadtratssaale durch den Vorsitzenden, Herrn Direktor *P. Miescher* aus Basel, eröffnet. Den Willkommensgruss der Stadt Lugano entbot Herr Stadtrat *Riva*. Zunächst wurden 15 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, worauf der Präsident den Jahresbericht für 1905/06 erstattete. Es wird darin auf die erfreuliche Benützung der Kohlenuntersuchungs-Anstalt des Vereins hingewiesen und die Errichtung der eidgen. Anstalt zur Prüfung von Brennmaterialien erwähnt, die von den schweizerischen Gaswerken um so lebhafter begrüsst wird, als sie sich auch mit der Bestimmung des Heizwertes von Gaskoks befassen und damit diesem noch vielfach unterschätzten Brennmaterial die verdiente Anerkennung verschaffen wird. Dafür bürgt auch der Name des Leiters dieses neuen Institutes; hat doch Herr Professor Dr. Constan von einiger Zeit in einem in dieser Fachschrift erschienenen Aufsatz über die Oekonomie der häuslichen Heizung<sup>1)</sup> bereits auf die Vorteile der Gaskoksfeuerung aufmerksam gemacht.

Wir entnehmen dem Jahresbericht ferner, dass sich der Vorstand dieses Frühjahr an den schweizerischen Schulrat gewandt hat mit der Bitte, die Bedürfnisse der Gas- und Wasseringenieure im Unterrichtsprogramm der verschiedenen Abteilungen des eidgen. Polytechnikums besser zu berücksichtigen, damit unsere jungen Techniker, die einen dieser Berufe ergreifen wollen, nicht mehr genötigt seien, ihre spezielle Ausbildung im Auslande zu holen. Diese Eingabe fand zuvorkommende Aufnahme und soll nach durchgeführter Reorganisation der polytechnischen Schule des Nähern geprüft werden.

Am 3. März d. J. versammelten sich die Leiter der schweizerischen Gas- und Wasserwerke in Olten zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten. Solche Werkleiterkonferenzen sind auch für die Zukunft in Aussicht genommen. Die Statistik der Gaswerke und der Wasserwerke wurde auch im abgelaufenen Jahre in bisheriger Weise bearbeitet. Das Vereinsvermögen belief sich am Ende des Berichtsjahres auf Fr. 5471,45. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 199. Soweit der Jahresbericht.

Es folgte die Diplomierung von 11 Angestellten und Arbeitern von Gas- und Wasserwerken nach beendeter dreissigjähriger Dienstzeit. Hierauf referierte Herr Direktor *Guidi* über die Entwicklung des im Jahre 1864 erbauten Gaswerkes Lugano, während Herr Direktor *Bottani* eingehend über die Geschichte der dortigen Trinkwasserversorgung berichtete. Herr Direktor *A. Weiss* aus Zürich machte Mitteilungen über die im abgelaufenen Jahre im Gaswerk Schlieren ausgeführten Kohlenuntersuchungen, deren Resultate auf einer gedruckten Tabelle zusammengestellt waren. Im ganzen sind gegen 100 Untersuchungen durchgeführt worden, wovon 40 auf deutsche, 26 auf englische und 9 auf französische Gaskohlen entfielen. Im allgemeinen erwiesen sich dabei Saarkohlen als besonders gutes Destillationsmaterial.

Herr Direktor *H. Peter* aus Zürich hielt sodann einen interessanten Vortrag über die Thermalquellen in Baden in der Schweiz und deren Neufassung, wobei er sich auch über den Ursprung dieser schon den alten Römern bekannt gewesenen Quellen verbreitete und die bezüglichen Theorien von Hottinger, Escher von der Linth, Heim, Mühlberg usw. erwähnte. Es folgte ein Vortrag des Herrn Direktor *Roth* aus Bern über die Erweiterung und den Umbau des Gaswerkes der Stadt Bern. Dieses Werk hat nun ebenfalls schrägliegende Retorten und maschinelle Kohlen- und Koks-transportanlagen, sowie verschiedene andere moderne Einrichtungen erhalten, sodass es sich den neuern Gasanstalten getrost an die Seite stellen darf. Die Kosten des Umbaus beliefen sich auf ungefähr 2 Millionen Fr.

<sup>1)</sup> Bd. XLVII, S. 128.